Die „asiatische" Grippe 1957

— Die Sauna als Prophylaktikum? —

Von Alfred Hartmann

Die Influenzaepidemie vom Virustyp A/Asia 57, die sich im Jahre 1957 — in Asien beginnend — über die ganze Erde ausgebreitet hat, wirft theoretische und praktisch-medizinische sowie volkswirtschaftliche Fragen auf.

Da auch heute kein kausaltherapeutisches Mittel gegen die Grippe existiert (1), gilt der Prophylaxe das entscheidende Interesse.

Nach R. Siegert (2) ist die Schutzimpfung die gegenwärtig einzige Möglichkeit, den menschlichen Organismus vor der Grippeerkrankung zu schützen.

Die Durchführung einer allgemeinen Schutzimpfung gegen die diesjährige Grippe ist aber wegen der erstmalig aufgetretenen Virusvariante A/Asia technisch nicht möglich und somit ohne Bedeutung (3, 4, 5, 6).

Im Höchstfalle kann nur eine kleine Auswahl wichtiger Berufsgruppen (Pflegepersonal) mit einer wirksamen, in unserem Falle monovalenten Vakzine geschützt werden (4).

Bei einer zu planenden Grippeimpfaktion kommen aber noch folgende erschwerende Momente hinzu (2):

1. Die unsichere Titerhöhe der Impfstoffe.
2. Mangelnde Standardisierung der Influenza-Vakzine.
3. Der maximale Schutzeffekt der Vakzine scheint auf 2 bis 3 Wochen beschränkt zu sein.
4. Während Poliomyelitis soll nicht geimpft werden.
5. Menschen mit Allergie gegen Hühnereivirus müssen ausgeschlossen werden.
6. Notwendigkeit beachtlicher wissenschaftlicher Vorarbeiten. Vakzineherstellung im Großen. Notwendigkeit eines Behördenapparates, d. h. also auch großer finanzieller Einsatz. Natürlich Einsatz der praktizierenden Ärzte.

Grund genug, um nach weiteren prophylaktischen Möglichkeiten Ausschau zu halten. Es erhebt sich die Frage, ob eine *allgemeine, unspezifische* Steigerung der *Resistenz des Menschen* gegen das Grippevirus möglich ist.

Dieser Frage gilt die nachfolgende Beobachtung während der Grippeepidemie in einer Groß-Stadt über 100 000 Einwohner vom 16. 9. bis 3. 11. 1957.

Daß das Saunabad die Widerstandskraft des zivilisierten Menschen hebt, ist bei den ärztlichen Saunakennern heute anerkannt (7). Sie bietet z. B. beachtlichen Schutz gegen Erkältungskrankheiten. Nicht bekannt ist m. W., ob das *regelmäßige Saunabad* Einfluß auf das Manifest-, bzw. Nichtmanifestwerden einer Virusgrippe hat: In unserem Falle auf das Virus A/Asia 57.

Zur näheren Analysierung der folgenden Untersuchung sei noch gesagt:

1. Die Sauna, an der die hier beschriebenen Beobachtungen gemacht wurden, wird zum größten Teil von Stadtbesuchern mit verschiedensten Berufen besucht (Fabrikarbeiter, Kaufleute, kaufmännische Angestellte, Geschäftsleute, Pädagogen, Universitäts-Professoren, wenig Stadtrandbauern, Betriebsführer, Ärzte).
   Soziologisch also eine grippegefährdete Gruppe.
2. Von einem Teil der Besucher wird die Sauna zur Gesunderhaltung und Abhärtung besucht, ein anderer, nicht geringerer Teil kommt auf ärztliche Verordnung (Heilsauna). Es bestehen Krankheiten wie: Chronische Bronchitis, chron. Sinusitis, Asthma bronch., chron. Angina, Allergie der oberen Luftwege, natürlich auch Rheuma und gewisse Herzkreislaufkrankheiten. In bezug auf die Schleimhaut der oberen Luftwege, welche die einzige Lokalisationsstelle des Grippevirus ist, kann man sogar von einer negativen Auslese sprechen.
3. Das Alter der Erfaßten, beiderlei Geschlechts, liegt zwischen 18 und 71 Jahren.
4. Alle in der folgenden Statistik angeführten Saunabesucher haben 6 Monate oder länger vor der Grippeepidemie regelmäßig gebadet (8 bis 14tägig) und während der Epidemie regelmäßig weiter die Sauna benutzt (8tägig).

Die 3 ersten Rubriken geben zum Vergleich die Erhebungen aus 3 Betrieben in demselben Stadtgebiet an. Darin sind Männer und Frauen, Arbeiter und Angestellte enthalten.

	Personenzahl	Grippefälle Zahl	Grippefälle %	Arbeitsunfähig
1. Betrieb	2685	449	16,72	15 - 18 Tage
2. Betrieb	370	185	50	
3. Betrieb	215	101	46,97	12 Tage
Sauna	160	8	5	7,25 Tage

Das besagt:

1. Die Saunabesucher sind nur zu ein Drittel bis ein Zehntel im Vergleich zu den Betriebsangehörigen erkrankt.
2. Die Arbeitsunfähigkeit der erkrankten Saunabesucher ist ungefähr die Hälfte kürzer als bei der Vergleichsgruppe.
3. Bei den erkrankten Saunabesuchern ergaben sich keine Komplikationen und kein Krankenhausaufenthalt.

Bei allgemeiner Impfung wird angenommen, daß die Erkrankungsziffer der Vaccinierten 70% bis 80% geringer ist als bei Ungeimpften (2). In unserem Falle schwankt der Prozentsatz zwischen 70% und 90%. Es wäre also mindestens derselbe Schutz gegeben, wie bei der Impfung.

Abschließend sei erwähnt, daß dem Verfasser selbstverständlich die geringe Zahl der Untersuchten bewußt ist. Es kann und soll deshalb keine allgemeine bindende Folgerung daraus gezogen werden.

In Anbetracht der gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Bedeutung aber wäre es zu begrüßen, wenn obige Ausführungen zu größeren Untersuchungen anregen würden.

DK 616.921.5 — 084

Schrifttum:

1. Lotz, H.: „Zur symptomatischen Grippebehandlung im werkärztl. Dienst." Ärztliche Praxis, Lehrg. IX, Nr. 44.